

Zeitschrift:	Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme
Herausgeber:	Schweizerische Vereinigung für Landesplanung
Band:	5 (1948)
Heft:	1
Rubrik:	Zwei internationale Kongresse in der Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei internationale Kongresse in der Schweiz

Die Internationale Vereinigung für Wohnungsbau und Stadtplanung hält ihren Kongress vom 20.—26. Juni dieses Jahres in Zürich ab. Der 18. Kongress und der erste seit dem Kriege fand im Badeort Hastings in England statt (s. «Plan» Nr. 6/1946).

Der Kongress in Zürich behandelt die Probleme des Wohnungswesens und der Planung und ist darum besonders wertvoll, weil zur Teilnahme nicht nur Fachleute, sondern auch alle übrigen an diesen beiden Gebieten Interessierten zur Teilnahme eingeladen sind. Es hat daher jeder Leser unserer Zeitschrift die Möglichkeit, durch die Teilnahme am Kongress mit Gleichgesinnten aus allen Ländern in Verbindung zu treten.

Der Kongress wird ergänzt durch eine Ausstellung im «Helmhaus» mit dem Titel «Deine Wohnung, Dein Nachbar, Deine Heimat». Sie stellt sich zur Aufgabe zu zeigen, wie der Planungsgedanke auch dem Mann von der Strasse auf einfache Weise verständlich gemacht werden kann. Es ist also eine Art «Planungsfibel» in Form einer Ausstellung.

Nach der Veranstaltung in Zürich findet vom 28. Juni bis 1. Juli der Kongress der Internationalen Architekten-Union statt. Die bestehenden internationalen Organisationen: die Réunion Internationale des Architectes (R.I.A.) und das Comité Permanent International des Architectes (C.P.I.A.) verschmelzen sich zu einer neuen internationalen Vereinigung, welcher der Bund Schweizer Architekten (BSA.) und der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein (SIA.) gesamthaft als Mitglieder beitreten.

Es handelt sich in Lausanne, im Gegensatz zum Kongress von Zürich, um eine Zusammenkunft, die ausschliesslich den Fachleuten reserviert ist. Der Kongress interessiert aber die Allgemeinheit und im besonderen die Leser des «Plan» insofern, als zum Gegenstand des ersten Diskussionstages das Thema: «Architekt und Planung» gewählt wurde. Die Stellung des Architekten innerhalb des ganzen Planungskomplexes abzuklären, erweist sich in allen Ländern als notwendig für die Zukunft der Planungsarbeit.

Gewiss besteht bei uns heute eine gewisse Kongressmüdigkeit, was sich im besonderen auch bei unserem obersten Landesbehörden bemerkbar macht. Vergessen wir aber nicht, dass die Schweiz heute eines der wenigen Länder in Europa ist, wo man sich ohne materielle Schwierigkeiten in offener Diskussion treffen kann.

Eine internationale Zusammenkunft in der Schweiz von Architekten und ihren Freunden hat heute eine kulturelle Bedeutung, die über das enge Fachinteresse hinausgeht; wir leisten damit durch unsere Gastfreundschaft einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung des Friedens.

XIX. Internationaler Kongress für Wohnungsbau und Stadtplanung

Schweizerisches Organisationskomitee

Präsident Stadtrat J. Peter;
F. Baldinger, Präsident der Sektion Zürich des Verbandes für Wohnungswesen;
O. Frey, Finanzsekretär, Sekretär des Organisationskomitees;
D. Gurny, Sekretär des Stadtpresidenten;
H. Marty, dipl. Architekt, Schweiz. Vereinigung für Landesplanung;
A. H. Steiner, dipl. Architekt, Städtebaumeister;
K. Straub, Präsident des Schweiz. Verbandes für Wohnungswesen;
M. Werner, Architekt, Vorsteher des kantonalen Regionalplanungsbüros, Zürich;
Hch. Buch (Das Wohnen), Geschäftsführer des Organisationskomitees, Postfach Zürich 27.

Der Internationale Kongress für Wohnungsbau und Stadtplanung findet dieses Jahr vom 20.—26. Juni 1948 in Zürich statt. Sämtliche Sitzungen und Veranstaltungen werden im Zürcher Kongresshaus abgehalten.

Allgemeine Sitzungen. Die vier allgemeinen Sitzungen werden den nachstehend erwähnten Themen gewidmet sein:

1. Die finanzielle Unterstützung des Wohnungsbües

Effektive Baukosten. — Mietzins im Verhältnis zur Zahlungsfähigkeit. — Methoden zur Ueberbrückung der Spanne zwischen den wirtschaftlichen Kosten eines Mindestansprüche erfüllenden Wohnbaus und der Zahlungsfähigkeit der niedrigen Einkommensklassen. — Auswirkungen der Politik einer finanziellen Unterstützung des Wohnbaus auf die Zahl der fertiggestellten Häuser, auf die Baukosten und auf die Baunormen.

2. Der Fortschritt im Wohnungsbau und die Methoden zu dessen Förderung

Neue Bautechnik: d. h. wirtschaftliche architektonische Gestaltung, Organisation des Terrains und fabrikmässige Produktion, und die Rationalisierung des Baugewerbes.

3. Die nationale und regionale Planung von Stadt und Land

Die Kompetenz und Tätigkeit des für die Planung verantwortlichen staatlichen Organs. — Die Koordinierung der Politik dieses Organs mit denjenigen anderer Departemente. — Beziehungen zu den Lokalbehörden. Grundlagen für die Umschreibung von Planungsgebieten und für die Verteilung der Kompetenzen zwischen Staat und Lokalbehörden. — Die Stadien in der Vorbereitung eines regionalen Plans.

4. Finanzielle Beziehungen zwischen Planung und Eigentumsrechten

Die Entschädigung des Grundeigentümers, wenn die Planung seine Rechte ungünstig beeinflusst. — Wie und durch wen soll die Entschädigung bezahlt werden? — Welche Mittel des Zwangskaufs sind gesetzlich verankert? — Vergütungen an den Staat oder an die Lokalbehörden, wenn die Rechte des Grundeigentümers durch die Planung günstig beeinflusst werden. — Erwerb von überflüssigem Grundbesitz durch die öffentliche Hand zwecks späterer Veräußerung.

Die offiziellen Kongresssprachen sind englisch-französisch. Deutsche Referate werden in die Kongresssprachen übersetzt.

Studiengruppen. Am 18. Kongress in Hastings wurden zwangslose Zusammenkünfte immer wieder verlangt, um den Experten aus den verschiedenen Ländern die Möglichkeit zu bieten, Auskünfte und Gedanken frei auszutauschen. Für eine solche Gelegenheit an jedem Tag des 19. Kongresses wird vorgesorgt. Themen sind für die ersten drei Tage bestimmt worden. Für die zwei letzten Tage sind die Studiengruppen nicht im voraus an bestimmte Themen gebunden worden, damit jene, die eine angefangene Diskussion zu Ende führen möchten, Gelegenheit dazu haben. Die Themen für die Studiengruppen sind:

- A. Die Schulung des Planers und der Planungsequipe;
- B. Methoden zur Kontrolle der Bau-tätigkeit;
- C. Die Analyse der regionalen Auf-nahmen;
- D. Die Planung von geschlossenen Siedlungen und ihr architektoni-scher Ausdruck;
- E. Haus oder Gebäude in bezug auf Lage, Umgebung und Orientierung;
- F. Entwicklung der Hausverwaltung;
- G. Normen und Ausrüstung des Hauses;
- H. Wohnbauprobleme in den Alpen.

Besuche in der Umgebung. An drei Nachmittagen finden Rundfahrten durch die Stadt Zürich und deren Umgebung statt. Den Delegierten wird Gelegenheit geboten, die Verwirklichung von Wohnbau- und Planungsprojekten durch die Lokalbehörden und die Baugenossenschaften zu studieren. Vollständige Angaben werden den Teilnehmern des Kongresses bei der persönlichen Anmeldung vermittelt.

Veranstaltungen. Ein offizieller Empfang durch die Behörden; Filmvorführungen: Amerika, England, Schweiz usw. über Wohnungsbau und Stadtplanung.

Unter dem Patronat des zürcherischen Kongresskomitees steht eine Ausstellung über die Entwicklung des Wohnbaues in Stadt und Kanton Zürich, welche gleichzeitig mit dem Kongress eröffnet wird (Helmhaus).

Kongressteilnehmerbeitrag Fr. 40.- ist bei der Anmeldung auf Postcheck-konto VIII 4098 zu überweisen.

Exkursionen:

- 1. Basel-Bern-Genf-Montreux-Zürich;
- 2. Luzern-Sustenpass-Grimsel-Zürich;
- 3. St. Gallen-Kanton Appenzell-Chur-Engadin-Julierpass-Zürich.

Bericht über die vorbereitende Sitzung zum Kongress in Zürich

Als Interimszusammenkunft zwischen dem 18. Kongress in Hastings 1946 und dem 19. Kongress in Zürich im Juni 1948, berief der Verband eine kleine Expertenkonferenz im Juni 1947 nach Paris. Die Delegierten von verschiedenen Ländern wurden eingeladen, um Rapporte als Diskussionsbasis von aktuellen Problemen im Wohn- und Städtebau vorzubereiten. Der hier nachfolgende Bericht ist eine Zusammenfassung der stattgefundenen Diskussion.

Die Delegierten der Zusammenkunft hatten Rapporte über die Methoden der Baukostensenkung in verschiedenen Ländern erhalten, und die daraus sich ergebende Diskussion war sehr aufschlussreich. Es war besonders interessant sich zu vergegenwärtigen, wie jedes Land zum selben Zwecke, — nämlich Baukostensenkung einerseits und vermehrte Bau-tätigkeit anderseits — verschiedene Methoden, die wiederum eine Folge

von nationalen wie internationalen Umständen sind, verfolgt. Diese Umstände sind solchermassen, dass jedes Land Lösungen sucht, die dem örtlichen Usus entsprechen.

Der Wert der Diskussion lag im Austausch von Ansichten über die verschiedenen Arten an diese Aufgabe heranzugehen.

Vor allem fiel auf, dass offensichtlich übereinstimmend die Baukosten überall gestiegen sind, und zwar auf ungefähr 400% in denjenigen Ländern, die während des Krieges besetzt waren, in neutralen Ländern hingegen weniger hoch. Als Hauptursache dafür wurde Personal- wie Materialmangel angenommen. Die Baukosten sind so hoch gestiegen, dass der Hausbau unwirtschaftlich wurde und in den meisten Ländern — die USA bilden eine Ausnahme — mussten Subventionen verlangt werden, um die Mieten mit dem Einkommen in Einklang zu bringen. Der Delegierte der Schweiz vermutete allerdings, dass die Subventionen selber zur Baukostenversteuerung beigetragen hätten. Der französische Delegierte schlug vor, da dieser unwirtschaftliche Zustand nicht tragbar sei, müsse eine Senkung des Standards ins Auge gefasst werden.

Allgemeine Uebereinstimmung herrschte, dass durch die verschiedenen Arten von staatlicher Kontrolle, wie z. B. Zurückhaltung in der Erteilung von Baubewilligungen, die spekulative Baukostenversteuerung, die sonst durch den Mangel an Bau-material entstanden wäre, verhindert wurde. Der schwedische Delegierte setzte auseinander, wie eine unmittelbare Kostenherabsetzung dadurch erreicht wurde, dass sich Bauarbeiten über eine längere Frist während eines Jahres zu erstrecken hatten, als es vordem üblich gewesen war. Es wurde auch erwähnt, dass in Holland das Bauprogramm streng beschränkt worden war, mit dem Ergebnis, dass keine übertriebene Nachfrage nach Arbeitskräften und Material entstand. Das Problem bestand in diesem Falle darin, das Bauvorhaben dem Personal- und Materialmangel anzupassen.

Unvermeidlicherweise trieb die Diskussion dahin, sich mit den Aus-sichten der Rationalisierung in der Bauindustrie wie der Vorfabrikation von Bauten zu befassen, um dadurch zu Preissenkungen und gesteigerter Produktion zu gelangen. Die Dele-gierten beschrieben die verschiedenen Versuchen in ihren Ländern. Die Delegierten der Schweiz und von Frankreich stimmten darin überein, dass in ihren Ländern durch Vorfabrikation keine Baukostensenkung eingetroffen ist, und sie betonten, dass durch Rationalisierung in den hergebrachten Bauweisen wahrscheinlich die besten Erfolge erzielt würden. In Schweden ist diese Art von Rationalisierung in hohem Maße durch den Staat gefördert, wo durch die Erteilung von Darlehen

dem Staat die Möglichkeit offen steht, die Methoden des Planens und Bauens zu beeinflussen, wobei durch die Ueberprüfung der Projekte Einsparungen von 10% erreicht werden konnten. Diese Bestrebungen wurden durch ein ansehnliches Ausmass von Forschung über Materialien und Bauweisen unterstützt, und man hofft, dadurch eine Kostensenkung von 25% zu gewährleisten.

Die schwedischen Behörden erlangen auch beträchtliche Einsparungen im Verbrauch von Bauholz durch vorfabrizierte Bauarten und stellen im weiteren fest, dass Preissenkungen im besonderen durch Bau-methoden erreicht wurden, in welchen ungelernte Arbeiter verwendet werden können. Dieser Standpunkt wurde durch den Vertreter der USA. unterstützt, besonders im Hinblick auf die Vorfabrikation von kleinen Einfamilienhäusern. Man erwartet, dass einmal solch kleine Einheiten durch die Industrie hergestellt werden können und nimmt an, dass durch die Herstellung am laufenden Band eine Preissenkung wahrscheinlich wird. Es wurde mit Nachdruck verlangt, das Gewicht eines Hauses zu verringern, besonders dort, wo die Baustelle weit vom Herstellungsort entfernt ist. Das hergebrachte Haus wiegt ungefähr 30-40 Tonnen. Es kann sein, dass das Gewicht eines industriell hergestellten Hauses auf 5 Tonnen verringert werden kann.

Der Mangel an Bauholz hatte in England zur Folge, dass in der Vor-fabrizierung das Hauptgewicht auf die Verwendung von Stahl und Eisen verlegt werden musste, eine Kosten-verringerung wurde nicht erzielt, trotzdem durch die Methode der Herstellung eine Herabsetzung von eigentlichen Bauarbeiten erreicht wurde.

In Schottland und Holland war man überzeugt, dass die Schale eines Hauses in der hergebrachten Art und Weise erstellt werden müsse, wäh rend man mehr Gewicht auf die Vor-fabrikation und Standardisierung der inneren Teile und der Ausstattung eines Hauses legen müsse.

Am Ende der Zusammenkunft fassten die Delegierten eine Reso-lution, die das Exekutiv-Komitee aufforderte, einen internationalen Fragenbogen aufzustellen, um die folgenden Punkte in bezug auf die allgemeine Lage im Wohnungsbau abklären zu können:

1. Baukostenerhöhung in bezug auf die allgemeine Preissteigerung seit 1940.
2. Mietpreiserhöhungen und ihre Beziehung zu den erteilten Sub-ventionen.
3. Baupreiskostensenkung als Folge von: a) Technischem Fortschritt; b) behördlicher Tätigkeit.

(International Federation for Housing and Townplanning, News Sheet VII, December 1947).



I. Kongress der Internationalen Architekten-Union

unter dem Patronat
des Schweizerischen Bundesrates
Lausanne, 28. Juni bis 1. Juli 1948

Einladung

Namens des Schweiz. Ingenieur- und Architektenvereins (SIA.) und des Bundes Schweizer Architekten (BSA.) laden die Unterzeichneten zur Teilnahme am

I. Kongress
der Internationalen Architekten-Union
(Union International des Architectes, UIA.)

ein und überreichen Ihnen zu diesem Zweck den Kongresskalender mit einer Uebersicht über die Veranstaltungen.

Organisationskomitee des I. Kongresses der UIA.:

Jean Tschumi, DPLG., SIA., Professor am Polytechnikum in Lausanne, Präsident;
Ernst F. Burekhardt, BSA., SIA., Zürich, schweizerischer Delegierter der UIA.;
Fernand Decker, BSA., SIA., Neuenburg;
William Dunkel, BSA., SIA., Professor an der ETH., Zürich;
Léon Jungo, BSA., SIA., Direktor der eidgenössischen Bauten, Bern;
Paul Vischer, BSA., SIA., Präsident des CPIA., Basel;
Jean Pierre Vouga, DPLG., SIA., Lausanne;

Finanzen:

Pierre E. Soutter, SIA., Empfang und Unterkunft:
Henri Matti, SIA., Präsident der waadtändischen Sektion des SIA.;

Exkursionen:

Robert Loup, SIA., Präsident der Architektengruppe der waadtändischen Sektion des SIA.;

Kassier:

Paul Chastellain, SIA., Kassier der waadtändischen Sektion des SIA.;

Sekretariat:

Jean-Louis Butticaz, SIA., 2, avenue du Théâtre, Lausanne.

Arbeitsprogramm des Kongresses

Thema: «Der Architekt vor neuen Aufgaben».

Hauptberichterstatter: M. W. Dunkel, BSA., Professor ETH., Zürich.

1. Arbeitssitzung:

Dienstag, 29. Juni 1948, 9 Uhr, in der Aula der Universität Lausanne, Palais de Rumine.

Einführung durch M. W. Dunkel, Hauptberichterstatter.

Erstes Diskussionsthema:

«Architekt und Planung».

Die moderne Orts- und Regionalplanung umfasst so zahlreiche und verschiedene Fachgebiete, dass der Architekt nicht in der Lage ist, sie alle zu beherrschen.

Welches wird unter diesen Umständen künftig die Rolle des Architekten sein?

Wie soll sich die Zusammenarbeit mit dem Ingenieur, dem Oekonomen, Soziologen, Juristen gestalten, auf die ein Teil der zu leistenden Studien fallen?

Welches ist die Lage der Architekten angesichts der Einschränkungen durch Nutzungspläne?

Präsident der 1. Arbeitssitzung:
M.W.G. Holford, ARIBA., AMTPI., London.

Berichterstatter: M. A. Hoechel, BSA., Professor an der Architektenschule, Genf.

2. und 3. Arbeitssitzung:

Mittwoch, 30. Juni 1948, um 9 Uhr und 14 Uhr, in der Aula der Universität Lausanne, Palais de Rumine.

Zweites Diskussionsthema:

«Der Architekt und die Industrialisierung des Bauens».

1. Die allgemeine Entwicklung unserer Zivilisation führt vom Handwerk zur Industrie.

a) Glauben Sie, dass es möglich sei, die heutige grosse Nachfrage mit traditionellen Baumethoden zu befriedigen?

b) Wie kann durch Rationalisierungsmassnahmen auf dem Bauplatz, Standardisierung und Prefabrikation das Bauen zu einer industriellen Produktion werden mit Präzision, Tempo und Ausmass einer Industrie?

c) Welche Rolle weisen Sie einerseits den standardisierten Elementen, anderseits dem Handwerk im Bauen zu?

2. Gegenüber dieser Entwicklung muss der Architekt seine Stellung präzisieren.

a) Welche Möglichkeiten stehen dem Architekten zu, mit Erfolg gegen allfällige Gefahren der Standardisierung anzukämpfen, ohne in den Fehler zu verfallen, sich der Vergangenheit zuzuwenden? Kann der vernünftige Gebrauch industrieller Elemente zu einem Baustil führen, der den Ausdruck unserer Zeit darstellt?

b) Wie kann der Architekt durch die immer enger sich gestaltende Zusammenarbeit mit Technikern sein technisches Wissen vertiefen?

c) Die gewaltigen technischen Mittel der Industrialisierung scheinen nur durch das Kollektiv oder durch grosse Unternehmungen erreichbar zu sein.

Ist die traditionelle Unabhängigkeit des Architekten mit dieser Situation vereinbar? Ist eine fruchtbare Zusammenarbeit dennoch möglich?

Präsident der 2. und 3. Arbeitssitzung:
M. Marell Lods, DPLG., Paris.

Berichterstatter: M. W. Vetter, FAS., Lausanne.

4. Arbeitssitzung:

Donnerstag, 1. Juli 1948, 9 Uhr, in der Aula der Universität Lausanne, Palais de Rumine.

Drittes Diskussionsthema:

«Architekt, Staat und Gesellschaft».

1. Wie ist der Architektenberuf in Ihrem Lande organisiert? Wie spielt sich die berufliche Tätigkeit ab?

2. Die Privatkundschaft des Architekten verliert in dem Mass an Bedeutung als der Staat und öffentliche und private Verwaltungen die wichtigsten Auftraggeber werden. Auch bedeutet die Beamtung einen immer stärkeren Anreiz für den Architekten, zum Nachteil seiner freien Betätigung.

Sehen Sie in dieser Lage eine Gefahr? Ist sie für die Entfaltung seiner schöpferischen Fähigkeiten Hindernis oder Ansporn?

3. Die Baukunst leidet unter der wachsenden Vielfalt von Aufgaben und der Mannigfaltigkeit der Bauprogramme, die sich dem Architekten stellen.

Stellt die Spezialisierung, oder anders geschen, die Bildung von Architektengemeinschaften das richtige Mittel dar, dieser Erscheinung zu begegnen?

4. Die Wichtigkeit seiner Aufgaben verlangt, dass der Architekt, heute mehr denn je, eine erste Stellung in der Gesellschaft einnimmt.

Wie kann diese Stellung gestärkt werden?

Präsident der 4. Arbeitssitzung:
M. T. William-Olsson, SAR., Göteborg.

Berichterstatter: M. H. Baur, BSA., Basel.

Anschliessend an den Kongress sind zwei Studienfahrten durch die Schweiz vorgesehen. Die erste dieser Reisen beginnt am 2. Juli und führt von Lausanne über Genf, Bern, Zürich nach Basel. In allen diesen Städten werden die Teilnehmer offiziell von den Behörden empfangen. Am 5. Juli beginnt die zweite Reise mit dem Besuch von Winterthur, St. Gallen, Rheintal, Chur, Engadin, Tessin, Gotthard, Furka, Grimsel, Brünig, Luzern, Basel.